

Wagner-Reflexionen in Bernhard Langs *ParZeFool*



Cornelia Picej, Kunstuniversität Graz

Tagung der Jungen Musikwissenschaft, Salzburg 18. Oktober 2024

Bernhard Lang (*1957)

Der Oberösterreicher Bernhard Lang ist zurzeit einer der wichtigsten Komponisten zeitgenössischer Musik. Sein Œuvre zeichnet sich durch ein breites Spektrum an unterschiedlichen Besetzungen, Kooperationsprojekten und Genres aus. So entstanden unter anderem Stücke mit Contemporary Dance, Hörspiele, Theater- und Filmmusiken. Besonders hervorzuheben sind jedoch seine zahlreichen zeitgenössischen Opern, angefangen mit dem *Theater der Wiederholungen* (2000-2002), *I hate Mozart* (2006) oder *Montezuma Fallender Adler* (2009). Der Komponist hatte daher bereits viel Erfahrung im Umgang mit dem Opernbetrieb, als er 2015/16 Richard Wagners *Parsifal* zu *ParZeFool*, der *Thumba Tor* umschrieb.

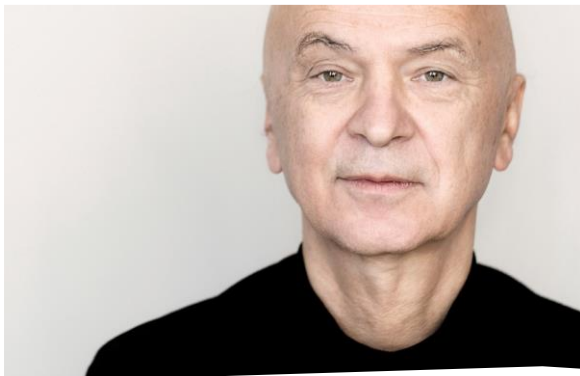


Abb. 1: Bernhard Lang © Harald Hoffmann 2016

Umarbeitungen der „mystischen Oper“

- Text: extrahierte Kernsätze versehen mit Loops, altgriechisch, englisch, französisch
- Länge des Stücks: Orientierung an Boulez-Interpretation von ca. 3h50'
- Erweiterung des Instrumentariums des romantischen Orchesters u.a. durch Synthesizer und Saxophon
- Jonathan Meese als *ParZeFool* neben dem eigentlichen Sänger Daniel Gloger (Countertenor!)
- Kundry überlebt und tanzt mit *ParZeFool* am Ende
- Umschreibung des Verses „Erlösung dem Erlöser!“ am Ende des dritten Aktes zu „Erlösung von Erlösern!“

ParZeFool (2015/16)

Das Werk ist im Auftrag der Wiener Festwochen entstanden und fand im Juni 2017 seine Wiener Uraufführung und vier Monate später seine Berliner Erstaufführung. Zunächst wurde der Künstler Jonathan Meese (*1970) engagiert. Dies hängt wohl damit zusammen, dass er bereits ein paar Jahre zuvor in Bayreuth für die Inszenierung von *Parsifal* verantwortlich war, der Vertrag aber vorzeitig und skandalträchtig aufgelöst wurde. Die Wiener Festwochen wollten Bernhard Lang als Komponisten gewinnen, da er mit der Musik Wagners sehr vertraut ist und er durch seine *Monadologie-Serie* bereits des Öfteren bekannte Stücke aus der Musikgeschichte rekonponierte.

Bernhard Lang und *Parsifal*

Den Beginn der Beschäftigung mit Wagners *Parsifal* setzt der Komponist in seiner Studienzeit fest. „Mich faszinierte damals schon die ungeheure Statik des Dramas, das eigentlich Untheatralische, die unendlichen Monologe, der mystische Schluss; ...Ent-Zeitlichung, Rauschmusik, Theatermagie, danach suchte ich hier.“ Auf literarischer Ebene hat er sich etwa zur gleichen Zeit intensiv mit der übersetzten bzw. überarbeiteten Vorlage Eschenbachs im Rahmen seines Germanistik-Studiums befasst. Hier übte für ihn die Entwicklung und Transformation eines Subjekts durch Prüfungen und Irrwege als Reifungsprozess eine besondere Faszination aus. Gemeinsam mit der *Parsifal*-Interpretation von Pierre Boulez, die er auf Schallplatte gehört hatte, bezeichnete er diese Erlebnisse als „Erleuchtungs-Erlebnis“.

„When one rewrites an iconic, a sacred, text of western civilisation the greatest initial challenge comes from approaching it with too much respect. Eventually one realises that every rewrite comes from a deep respect for the original. It's about a new interpretation of the original rather than a destruction of it.“ (Lang im Interview mit Ruth Ranacher 2017)